



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das Erste Capitel. Xauerij Geschlecht/ Art vnnd Erziehung.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

daß/ weil Xauerius auß solcher Lehrschul / ein so gewaltiger Kämpffer Christi worden / auch von nöthen gewesen seye / daß seine herrliche Thaten / obs schon auß billichen vrsachen / anderstwo erzehlet worden / an ihrem eignen orth nit sollen verschwigen bleiben / wir wollen aber an jeso deß Lebens Francisci von seinem Geschlecht oder herkommen / daran vil gelegen / einen Anfang machen.

Das Erste Capitel.

Xauerij Geschlecht / Art vnnnd Erziehung.

In Königreich Nauarra / zu vnderst am Pyrenäischen gebürg / wo es mit Spanië grenset / ist ein wolerbauete Böstüg zusehē / Xauer genant / welches ein Stammehauß gewesen / deß alten Adelichen Geschlechts der Xauer / wie dan etliche Wahrzeichen / wie Franciscus in seiner Jugend auffgezogen / noch heutiges Tags gesehen werden / seystemalen die Castel / gemeinlich Adels Personen / nach desselben Landes gebrauch / zu bewohnen pflegen / vnd ligt das Xauerische Castel nit fern von Pampelone / der Königlichen Statt Nauarra. Deß Francisci Voreltern haben mit ihrer mannlichen Dapfferkeit vnd redlichkeit gegen ihren Königen vil grosses Lob / wie auch Gede vnd Gut / ihnen vnd ihren Nachkömblingen erobert / vnd zu wegen gebracht / auch nit weniger ihrer ritterlichen Thaten / als der Königlichen Genaden vnnnd Freyheiten fürtrefflich gewesen. Seiner Mutter Stammen vnd herkommen / so sonderlich eines fürnemmen vnzalten Adelichen Geschlechts / als welches von vilen dapfferen vnd streitbaren Helden / so nach einander gefolget / vñ nachmals die vnzweifentliche Gedend-

zeichen bezeugen/ von tausent Jahren hero kan genossen werden. Der Mutter Anher ist gewesen Martinus Azpilque-
ta, eines fast Adelichen Geschlechts/welches doch zimlich ab-
gangen/ vnnnd er allein noch vbergebliben/ ein Mann/ der nit
weniger/ wegen seiner Vorfahren grossen Lobs/ als seiner
herrlichen Tugenden nach/ fürtrefflich gewesen. Diser hat
Joannam Xaueriam/ ein Jungfraw schön von gestalt/ vnd
fast Edel/ auch des Xauerischen Stammens einige hoffnung/
zu seinem Gemahel genommen/ auß welcher er Mariam/ die
einige Tochter geboren/ ein Stamm/ welcher beyde Geschlecht
erhalten sol/ das also gar nahendt die zwey fast alte/ edle Na-
uarische Geschlecht/ in einem einigē Tochterlein stunde. So
war auch Maria zumal schön/ vnd fast andächtigt/ vnd dabe-
ro eines so edlen Namens wol würdig/ Dise nimbt Joannes
Iassus jme zu einer Gemahlin/ ein Mann der an Geschlecht
vnd Reichthumben/ fürnehmlich aber an Geschicklichkeit vnd
Verstande fürtrefflich/ auch dem König von Nauarra/ für
andern fast angenemb/ vnd zwar seiner fürnehmsten Consili-
arien einer gewesen/ welcher/ wie er mit rath seines Schwe-
hers/ auß seiner Eltern vñ vorfahren Castel Iasso in die Xau-
rische Vöftung/ welche seiner Hausfrawe/ als Heuratgut zu-
stendig/ sich ver füget/ auch im Ehestandt seines Schwehers
namen vñ wol fahrt mehzer/ als seiner Eltern/ befördert. Dañ
als er von seinem Gemahel Maria/ vil Erben bekommen/ (vn-
der welche auch diser vnser Franciscus einer gewesen) gedenckt
er ganz sorgfältig vnd fürsichtig/ wie er die zwey fast alte Na-
uarische Geschlecht/ so allbereit anfangen abzunehmen/ vor
dem vndergang möchte erhalten. Entschleust sich also seinen
Namen vnd Stamm (welcher nit schlecht oder verächtlich
gewesen) auß ein seiten zusuchen/ vñ seines Ehegemahels Vor-
eltern Namen auff die Kinder/ sambt dero Nachkömblingen
zu bringen/ daher seine Söhne ihres Vatters Namen ver-
lassen vnnnd sich theils Azpilquecas, theils auch Xauerios,
nennen lassen.

Von

Von disen Eltern vnd Vorfahren dan/ wurde Franciscus Xaverius bey Lebenszeiten des Königs Joannis Nauarra/ vnder dem Papst Innocentio dem achten diß Namens/nach Christi Geburt 1497. auf die Welt geboren/welcher zwar vnder seinen Brüdern der jüngst/aber wie der ander David/auf Göttlicher fürsehung/der aller größte gewesen. So habē jme auch/ zu der von Gott verordnete höchste vollkommenheit / weder die Göttliche/ noch menschliche mittel vñ beystandt gemangelt/ seytemal er von jugent auf bey seinen frommen Eltern auffgezogen/ vnd sein kindliches Alter/ vnder irer H. zucht vnd gehorsam/ zugebracht/ auch von seinē Lehrmeistern fleißig/ in seiner ersten Jugent/ in denen freyen Künste vnderwisen/ welche die Ingenia vñ sinnreiche Gemüter zu höchsten Ehrē antreiben. Es ware auch an jme zusehen ein Adeltliches/ mannlisches vnd dapperes Gemüt/ ein schöne wol proportionirte gestalt des Leibs/ ein grosser vnd scharpfer verstandt/ vñ ein sonderbarer lust vnd liebe (so vil das Alter zugelassen) zum studiren. Keiner war frömmer/lieblicher vñ holdseliger/ als eben er/ dardurch er erlanget vnd zu wegen gebracht hat/ daß jme so wol die Bekandten/ als Unbekandten liebten/ ist auch zugleich den Menschen nit mehr/ als den himlischen Burgern angenehm gewesen. Welches gwislich daher abzunehmen/ weil er in so grossen vberfluß aller sachen in junger blüender Freyheit/ vñ der Jugent Anmutungen/ bey so schöner Leibsgestalt/ auß heilsamer Scham der begierlichkeiten/ vñ seiner selbs gemächtigt/ vnd auß sonderbarem Göttlichen Beystandt die Jungfräwliche Keuschheit vnuerletzt vñ vnuerseert behalten hat/ welches ein anzeigen des schon damalen der himlische Bräutigam/ so vnder den Lilien gewaidet würdet/ in seiner Seelen jme ein Sitz oder Wohnung außerkohren. Die Keuschheit/ wie gemeinlich geschicht/ scharpffete das Ingenium. vnd bereutete das Gemüt/ gleich als ein gesäuberten Boden/ fleißiger zu dem Samen der weisheit zuempfsahen. Derwegen fraget er
nichts

Cant. 2.

nichts nach seinen Brüdern/die ihne zum Kriegswesen/vnnd seiner Vorfahren ritterlichen Thaten nachzufolgen annahmeten/sondern blibe bey seinem Vorhaben/vnd hat entweders auß antreiben des frischen Exempels seines Vatters/ oder auß lieblichkeit der Kunst/oder auß Göttlichem eingeben des studirens/ dem Lob des Kriegswesen fürgezogen/ im anfang des studirens hat ihn die böse Sucht des Ehrgeizes also bestritten/(wie dann gemeinlich die AdelsPersonen der Hocheit fast begierig) daß er ihme fast grosse sachen eingebildet/vnd weil das Ingenium gut/ grossen vnd wichtigen dingen nachgetrachtet/in meynung/ das Lob seines Geschlechts zu mehren vnd herrlicher zu machen. Hat also bey ihme selbst gänglich entschlossen/sich auff die fürnehmste freye Kunst zu begeben/ welche dann am tauglichsten seindt/ hohe Würden/vnd grosse Reichthumben zubekommen/ gleichwollen dieser Fürschlag mehr scheinbar/ als heylsam gewesen.

Das ander Capitel.

Franciscus würdet zu Paris von Ignatio Loliola zum studio eines Gottseligen Lebens bewegt.

Die hohe Schul zu Paris war selbiger zeit/ wie auch von Alters hero fast berümt/vñ wegen der fürtrefflichen Lehrern/vñ langen fridlichen Wesens sehr fürnem/weil von aller Orten die herrlichste vnd scharzffsinnige Ingenia sich dorthin verfügeten/ damit sie den Ruhm der außbündigen Geschicklichkeit bekommen möchten. Hat also Franciscus/ welcher nit weniger der Ehren/ als der Künsten begierig/ so baldt er seinen glücklichen Fortgang im studiren vermercket//ihme fürgenommen/sich auch nach Paris zu begeben. So baldt er nur daselbsten ankommen/ vund in das Collegium S. Barbaræ eingelassen worden/ welches wegen